

Zwei Jahre Kaplan in St. Barbara

Meine guten Erfahrungen mit dem Pfarrer in Braunfels setzten sich in Niederlahnstein fort: Karl Schwarz, humorvoll, aufgeschlossen, war froh, dass sein Kaplan aktiv war.

So konnte ich ein bisschen verändern, z.B. den unerträglichen **Schulgottesdienst**: die Kirche voller Schulkinder der Schillerschule, die nicht zur Ruhe gebracht werden konnten. Die Lehrer ziemlich teilnahmslos an den Bankenden. Schluß damit! Ab sofort gehe ich in den Religionsunterricht. Dort bereiten wir den Schulgottesdienst vor. Den Gottesdienst verlegen wir in die wundervolle Krypta von St. Barbara: nur zwei Jahrgänge nehmen teil Jetzt wird der Schulgottesdienst zum Erlebnis.

Kürzlich rief mich übrigens Herr Valler an, der damalige Leiter der Schillerschule. Er wolle nur mal anrufen und sagen, wie schön es damals war.



Da war auch der **Martinszug**, ein gewaltiges Ereignis bei *de Bahreschisser*. Da musste der Kaplan immer eine kleine Rede an der Lahnmündung beim Martinsfeuer halten: aussichtslos, keiner hörte zu. Mit Jugendlichen haben wir flotte Sprüche gedichtet und sie von oben per Megaphon in die Menge geschmettert. Schon besser! Dass ich danach beim Diljedoz-Essen mit der Feuerwehr kaum zurück ins Pfarrhaus fand, verschweige ich lieber.

Die **Bornhofen-Wallfahrt** war ziemlich eingeschlafen. Ich weiß nicht mehr, ob sie überhaupt noch stattfand. Mit jungen Familien haben wir überlegt, wieder was draus zu

machen. Zunächst keinen Rosenkranz mehr. Dann an verschiedenen Stationen anhalten und kurze Meditationen anbieten. In Bornhofen halten wir unseren eigenen Gottesdienst, um nicht dem professionellen Geleier der Patres ausgesetzt zu sein. Dazwischen mit den Kindern mal kurz auf die Burg hinauf. Unten Frühschoppen. Mittags dann - ich glaube wie immer - mit dem Schiffche vom Hebel zurück nach Niederlahnstein. Es wurde ein schöner Familientag - und die Alten waren begeistert.

SPIESSBÜRGER - Einem Messdiener hatte ich ein Buch geliehen. Ich fand es so toll: Im Wilden Westen gerät ein Junge in die Hände von Räubern (ich weiß den Titel nicht mehr). Er macht den Kerlen das Leben zur Hölle. Sie wollen ihn loswerden. Dem Kleinen gefällt es aber so gut, er will bleiben... Natürlich geht so ein Jugendbuch gut aus, wie, weiß ich nicht mehr. Auf jeden Fall: der Vater des Messdieners, Prokurist bei einer großen

Firma in Niederlahnstein und CDU-Vorsitzender entdeckt das Buch, stuft es wohl in Schundliteratur ein und verbrennt es. Ohne jede Rücksprache mit mir dem Eigentümer. War das nicht die Firma, die jahrelang die Umgehungsstraße verhindert hat. - Ein paar Jahre später wäre ich mutiger gewesen und hätte dem Vater die Hölle heiß gemacht. Ich mochte das Buch auch so sehr und hatte es immer wieder in der Messdienerstunde vorgelesen. Habe es nie mehr gefunden. Der Vater hieß Berthold.

Nebenamtlicher Dekantsjugendpfarrer wurde ich dann gleich. Da drang mein Ruf, den ich aus der Jugendarbeit hatte, dann auch in das ganze Dekanat Oberlahnstein.

Als unseren Beitrag zum **Dözesanjugendfest** führten wir im Dekanat die Jugendwallfahrt „Ich sitze im Boote und

made auf Frieden" durch; mit Musikern - Peter und Schnurri waren dabei., auffem Bootsche nach St. Goarshausen auf die Loreley - ein wunderbarer Event. Hans-Dieter Hüsich unvergesslich.



LINKE KAPLÄNE - Nun weiß ich eigentlich nicht mehr so genau, was den Dekan Hergenbahn so gestochen hatte, dass er eines sonntags in einer Predigt über die linken Kapläne her zog. In St. Martin war

damals Helmut Link Kaplan. Da kam vom Dekan der Spruch: **Linz+Link=links**
GEGENWEHR - Ich wollte seine Ausfälle gegen uns junge Priester nicht auf uns sitzen lassen und machte einen Termin beim Generalvikar der Diözese Limburg Höhle aus. Der hörte mir aufmerksam zu, lobte meine Arbeit und meinte: „Ja wisse se Herr Kaplan so sin halt die alten Pfarrer, die könne nur schwer über ihrn Schade springe. Ich werde den mal anrufe.“ Höhle war so alt wie der Dekan. Seitdem hat der Dekan nie mehr etwas gegen junge Kapläne gepredigt. Und später konnte ich Jugendgottesdienste mit modernen Liedern und Bands im Chor von St. Martin feiern.



Der Generalvikar, der „Vollstrecker“ des Bischofs, war Frankfurter. Diese Frankfurter Pfarrer hatten in der Nazi-Zeit viel durchgemacht, hatten alle in St. Georgen, studiert und waren in ihrem Handeln und Denken offen und liberal - und

sie waren, wie Bischof Wilhelm so begeistert über die Öffnungen des II. Vatikanischen Konzils. Mit denen konntest du reden.



Jetzt 2015 weiß ich och, was e Bahreschisser is: vorbildlicher Umweltfreak: sammelt die Kacke, bevor er sie in die Lahn kippt. Mein Sohn hat gemischte Gefühle. Im Hintergrund die Rudi-Geil-Brücke.

Bis Februar 1975 durfte ich in Niederlahnstein bleiben. Was da geschah, findest du irgendwann in

Rhein-Lahn /Jugendpfarrer

Plenterfest

Behinderte

Familienfest

Kinder AG

KDV

EAC

Pappkartonfest

Scheune